

Die Evangelische Rundfunkbeauftragte beim WDR - Kaiserswerther Straße 450 - 40474 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 FAX:0221-41 55 81-20
E-MAIL: buero@rundfunkreferat-nrw.de
INTERNET: www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Evangelischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

evangelisch: Hörmal | 09.10.2016 07:45 Uhr | Titus Reinmuth

Armutsfallen

Autor: Ein Ausflug am Wochenende. Das Problem beginnt gleich in Köln am Hauptbahnhof. „Haben Sie mal ´nen paar Cent?“ Ein junger Mann in zerschissenen Klamotten spricht mich an. Er hat diesen traurigen Blick. Na gut, ich krame im Portemonnaie. Oben am Bahnsteig der nächste. „Haben Sie vielleicht etwas für mich?“ Ein Mann, graue Haare, leicht gebückt. Er riecht nach Alkohol. Ich zögere. „Vielleicht ´nen Kaffee oder ´ne Bretzel?“ frage ich. In Sichtweite ist dieser Verkaufsstand auf dem Bahnsteig. „Hatte ich gerade schon“, sagt er. „Dann heute nicht“, höre ich mich sagen.

O-Ton 1: Bis zu drei Personen am Tag bekommen etwas von mir, in der Regel ein Euro vielleicht mal zwei. (0:49-1:04) Irgendwann ist das Budget dann überfordert. Und dann gebe ich nicht, aber ich erkläre es auch. ... Also ich trete schon mit den Leuten Kontakt und sage: Tut mir leid, heute bin ich den dritten Euro, den vierten Euro bin ich gerade losgeworden und so weiter.

Autor: So hält es Uwe Becker, Professor für Sozialethik an der Evangelischen Hochschule in Bochum. Er kennt sich aus mit Armut in Deutschland. Wenn ich nicht wegsehe, sondern darauf achte, dann sind das ganz schön viele, die auf der Straße leben. Wie kommt das und wer ist eigentlich verantwortlich? Der einzelne, der in Not geraten ist? Die Gesellschaft, die solche Armut in Kauf nimmt? Ich, der ich dann etwas gebe oder nicht? Schwierige Fragen. Mag sein, ich kann als Einzelner die Not für einen Moment etwas lindern. Aber für Uwe Becker kommt die Ethik hier schnell an ihr Ende.

O-Ton 2: Denn was wir dort in solchen Situationen machen, ist ja nichts anderes, als in Form eines Kontakts einen Austausch zu gestalten, etwas zu geben an Worten und an Dingen, aber wir können die Politik, die maßgeblich Armutsfallen verschärft und aufbaut, die

können wir nicht ersetzen, die können wir nicht kompensieren durch individuelles Verhalten.

Autor: Armutfallen. Bei diesem Wort horche ich auf. Denn wenn man in Deutschland in Armutfallen tappen kann, dann ist arm zu sein nicht nur ein persönliches Schicksal einzelner, dann gibt es noch andere Gründe.

O-Ton 3: Das hat natürlich viel damit zu tun, dass wir doch eine steigende Zahl von Menschen haben im Alter, die mit ihrer Alterssicherung nicht klarkommen. Die Zahl der Erwerbsminderungsrenten ... steigt, und die Rentenhöhe ist so, davon kann man eigentlich nicht leben.

Autor: Also müssen Menschen versuchen, ihr Einkommen aufzubessern. Manche sammeln dann Pfandflaschen oder betteln. Der Sozialethiker wundert sich, was unser Staat reguliert und was nicht. Dass die Renten etwa auf 43% sinken werden, ist festgelegt. Aber eine gesetzlich geregelte Mietpreisbremse funktioniert nicht.

O-Ton 4: Der Mietmarkt in bestimmten urbanen Zentren führt dazu, dass Menschen aus ihren angestammten Wohnquartieren, wo sie ein Netzwerk haben, wo sie ihre sozialen Bindungen, ihre Kontinuitäten haben, dass sie dies verlassen müssen, weil sie die Mietpreise nicht mehr tragen können.

Autor: Schon wieder eine Armutsfalle. Neben den Älteren und Alten trifft es in Deutschland vor allem die Kinder.

O-Ton 5: Wir haben nach wie vor eine hohe Zahl von Kinderarmut. Das ist kein Wunder bei dem Hartz IV-Regelsatz, der für Kinder übrig bleibt. Da reicht es vorne und hinten nicht.

Autor: Es gibt also auch eine ganze Reihe struktureller Gründe, die Armut befördern. Dennoch begegnen mir am Bahnhof und anderswo einzelne Menschen mit ihrer persönlichen Geschichte, die jetzt Hilfe brauchen.

O-Ton 6: Ich glaube, wenn wir diese Geschichten alle im Einzelfall sprechen lassen könnten, hätten wir eine andere Kultur der Empathie und das Mitgehens und der

nachvollziehbaren Sorge um diese Menschen.

Autor: Bei mir nimmt sie zu, die Sorge um Menschen, die arm sind. Ich habe gelernt, dass es politische Veränderungen braucht. Und werde dennoch öfter mal nachfragen und das Portemonnaie öffnen.